

Tabelle 3: Forschungsleitende Fragestellung der Einzelfallstudien

Ebene 3 – Menschen	
	Wie erleben Menschen den Sozialraum, die von Ausschluss bedroht oder betroffen sind?

Eines der Ziele ist, zu analysieren, ob und inwiefern die Maßnahmen in den Sozialräumen von den AdressatInnen wahrgenommen werden und sich gegebenenfalls ihre Lebenssituation verändert. Die Ergebnisse der Einzelfallstudien werden hier nicht abgebildet, da sie in der Verantwortung des Forschungsteams der Goethe-Universität Frankfurt liegen.

9. Beschreibung der hier dargelegten Teilstudie – Sozialräume beforschen

Was im vorangegangenen Kapitel bereits überblicksartig dargestellt wurde, wird hier noch einmal detaillierter dargelegt, liegt der Fokus des Buches doch darauf, Ergebnisse der Teilstudie auf *Ebene 2 – Sozialräume* vorzustellen und zu diskutieren. Auf jener zweiten Ebene steht eine Analyse der Sozialräume selbst im Vordergrund, die sich entlang der übergeordneten Forschungsfrage vollzieht:

Ebene 2 – Sozialräume	
	Wie sind Sozialräume ausgestaltet und inwiefern vollziehen sich dort Praxen der Teilhabe und des Ausschlusses?

Im Folgenden werden die untergeordneten Forschungsfragen und das jeweils daran geknüpfte forschungspraktische Vorgehen skizziert, zudem wird auf die jeweiligen nachfolgenden Kapitel verwiesen, in denen Vorgehen, Ergebnisse und Diskussion dargelegt sind.

9.1 Sozialräume beschreiben und erfahren

Um sich den Sozialräumen initial anzunähern, werden sowohl deskriptiv-abstrakte als auch ethnographische Verfahren herangezogen. Diese erfolgen entlang der nachstehenden Forschungsfragen:

Wie können Sozialräume beschrieben und erfahren werden?	
	Wie können Sozialräume beschrieben werden?
	im Kontext Barrierefreiheit
	strukturanalytisch
	Wie können Sozialräume erfahren werden?

Anhand von vier Interviews mit SelbstvertreterInnen in repräsentativer Funktion, die selbst unterschiedlicher Unterstützung bedürfen (Mobilität, Sehen, Hören oder Lesen/Verstehen), wurde ein Verständnis von Barrierefreiheit entwickelt und untersucht, welche Rolle diese im Alltag spielt sowie inwiefern eine Praxis ausgestaltet sein muss, um barrierefrei nutzbar zu werden (siehe Kapitel 11.1). Daran anschließend wurde in jedem Sozialraum untersucht, inwiefern öffentliche Einrichtungen des sozialen Lebens barrierefrei zugänglich sind (unter anderem Museen, Ämter und Behörden, Theater, Kinos, Schwimmbäder usw.). Dabei wurden sowohl der Internetauftritt, der Ort selbst und die dort auszuübende Tätigkeit oder Veranstaltung geprüft. Ein zentrales Ergebnis dessen ist die Identifizierung von Merkmalen, inwiefern Barrierefreiheit in je unterschiedlichen Dimensionen (Mobilität, Sehen, Hören, Lesen/Verstehen und Fremdsprache/Englisch) gestaltet werden kann (siehe Kapitel 11.2). Eine Beschreibung von Metadaten der fünf untersuchten Sozialräume eröffnet diese weitergehend als Forschungsgegenstand und es können auf dieser deskriptiven Ebene erste Vergleiche zwischen den Sozialräumen gezogen werden (siehe Kapitel 12). In ethnographischen Sozialraumbegehungen wurden die fünf Sozialräume hinsichtlich behindernder Barrieren und Möglichkeiten ihrer Überwindung erfahren. Im Vordergrund steht dabei das Erleben von und die Interaktion mit sowohl dem Sozialraum als auch seinen BewohnerInnen (siehe Kapitel 13).

9.2 Erfahrungen im Miteinander erforschen

Kern der Ebene 2 sind sogenannte Sozialraumanalysen, anhand derer die Erfahrungen im Miteinander von Menschen mit und Menschen ohne je bestimmte Unterstützungsbedarfe untersucht werden. Diese werden zu drei Zeitpunkten (am Anfang, in der Mitte und am Ende des Projekts) in den Handlungsfeldern Arbeit und Freizeit durchgeführt⁵. Das Handlungsfeld Barrierefreiheit/Mobilität ist dabei als Querschnittsthema für beide Handlungsfelder relevant.

	<i>Inwiefern vollziehen sich in Sozialräumen Praxen der Teilhabe und des Ausschlusses?</i>
	Im Kontext Arbeit
	Im Kontext Freizeit

Die Sozialraumanalysen erfolgen anhand eines mehrdimensionalen Forschungsinstrumentes, das eigens für diese entwickelt wurde (siehe dazu Kapitel 10 und Kapitel 14). Anhand leitfadengestützter Telefon- und face-to-face-Interviews wird untersucht, inwiefern Menschen an Arbeits- und Freizeitpraxen der Mehrheitsgesellschaft teilhaben sowie inwiefern sie dort möglicherweise an Barrieren stoßen. Die der Untersuchung zugrunde gelegten Differenzkategorien sind ›Behinderung‹, ›Flucht/migrationshintergrund‹ und ›Demenz‹, anhand derer Personen, die Ausschluss erfahren, in der Breite untersucht werden können.

9.3 Sozialraumbefragung und Sozialraummonitoring

Teil der Sozialraumanalysen ist darüber hinaus der Onlinesurvey »Sozialraumbefragung«, der sich an die Menschen richtet, die in den fünf untersuchten Sozialräumen leben. Forschungsleitende Fragestellung ist hierbei:

⁵ Zusätzlich wurden Sozialraumanalysen im Handlungsfeld Bildung durchgeführt, aufgrund der geringen Repräsentativität der Ergebnisse (die Rückmeldungen auf den Survey zum Thema Bildung waren sehr gering und somit kaum aussagekräftig) werden diese allerdings hier nicht abgebildet. Problematisiert werden kann hierbei, inwiefern Forschung auf die Kooperationsbereitschaft der Personen und Institutionen vor Ort angewiesen ist.

Welche Wünsche und Bedarfe haben die Menschen in den Sozialräumen?

Es wird untersucht, wie sich die EinwohnerInnen der fünf Sozialräume zu Inklusion verhalten und inwiefern sie der Teilhabe von Menschen mit Behinderung, Menschen mit Fluchtmigrationshintergrund und Menschen mit Demenz gegenüberstehen. Zudem haben die AdressatInnen des Onlinesurveys die Möglichkeit, in offenen Frageteilen unmittelbare Veränderungsvorschläge zu machen, die ungefiltert an die KoordinatorInnen in den jeweiligen Sozialräumen weitergegeben werden können. Die Ergebnisse dieses Onlinesurveys sind nicht Teil der hiesigen Ausführungen. Dies liegt darin begründet, und dabei handelt es sich um eine wichtige Erkenntnis im Forschungsprozess, dass (a) die untersuchte Stichprobengröße zu gering ist, um repräsentative Aussagen treffen zu können, und dass (b) insbesondere Personen, die Inklusion eher ablehnend gegenüber eingestellt sind, nicht durch den Survey erreicht wurden. Insofern konnten lediglich die qualitativen Daten, die durch den Survey generiert wurden, genutzt werden. In der Konsequenz bedeutet das, dass die KoordinatorInnen, die den Onlinesurvey in den jeweiligen Sozialräumen gestreut haben, noch nicht die Breite der Bevölkerung erreichen können, sondern primär Personen, die sich ohnehin im Bereich Inklusion engagieren oder diesbezüglich Interesse haben. Es zeigt sich also, dass sich Netzwerke erst bilden müssen. Unter großen Anstrengungen und unterstützt durch Aktion Mensch e.V. wird der Survey derzeit überarbeitet und es wird ein Design entwickelt, das eine repräsentative Befragung der EinwohnerInnen ermöglicht. Entsprechende Ergebnisse werden nach Abschluss des Erhebungs- und Auswertungsprozesses an anderer Stelle veröffentlicht.

Des Weiteren werden auf Ebene 2 im Rahmen des sogenannten Sozialraummonitorings monatlich Veranstaltungen in den Sozialräumen auf ihre barrierefreie Zugänglichkeit untersucht. Dies erfolgt entlang der Fragestellung:

Inwiefern sind Veranstaltungen in den Sozialräumen barrierefrei?

Ziel des Sozialraummonitorings ist es, über den gesamten Projektzeitraum hinweg zu untersuchen, inwiefern Personen, die von Ausschluss bedroht oder betroffen sind, bei je bestimmten Veranstaltungen in den untersuchten Sozialräumen an Teilhabebarrrieren stoßen. Kern dabei sind monatli-

che Analysen je aktueller Veranstaltungen hinsichtlich ihrer barrierefreien Zugänglichkeit. Untersucht werden beispielsweise jahreszeitenspezifische Märkte, Ausstellungen, Musikveranstaltungen, Sportveranstaltungen oder auch naturbezogene Tätigkeiten (Wanderungen usw.). Im Ergebnis wird es so möglich, darzustellen, ob und inwiefern sich die Ausgestaltung von Veranstaltungen und/oder der Zugang zu diesen verändert, sodass Menschen daran teilhaben können, ohne an Barrieren zu stoßen. Da die Ergebnisse des Sozialraummonitorings ihre Validität primär aus der langen Erhebungsdauer schöpfen, ist die Untersuchung noch nicht abgeschlossen, weshalb hier keine entsprechenden Ergebnisse dargestellt werden.

9.4 Einstellung(en) zu Inklusion erforschen

Um zu untersuchen, wie Menschen in Deutschland zu Inklusion eingestellt sind, wurde der Onlinesurvey »Einstellung(en) zu Inklusion« durchgeführt.

Welche Einstellung(en) zu Inklusion haben die Menschen in Deutschland?
--

Operationalisiert wurde jene Forschungsfrage, indem die Einstellungen zu (einer Teilhabe von) Menschen mit geistiger Behinderung untersucht wurden. Dieser Fokus wurde gewählt, da Menschen mit geistiger Behinderung nach wie vor oftmals massive Teilhabebarrieren erfahren und so in besonderer Weise von Ausschluss betroffen sind (u.a. Trescher 2018b, 2020b). Die Ergebnisse des Surveys, der in dieser Form in Deutschland das erste Mal durchgeführt wurde, sind in Kapitel VI dargestellt (siehe auch Trescher et al. 2020a, 2020b).

10. Mehrdimensionales Forschungsdesign

Das Forschungsdesign der Gesamtstudie wurde als mehrdimensionale Methodik entwickelt, anhand derer unterschiedliche Perspektiven auf den Forschungsgegenstand eingenommen werden können, »die eine umfassendere Erfassung, Beschreibung und Erklärung« (Kelle und Erzberger 2010, S. 304) desselben möglich machen. In diesem Verständnis ergänzen sich qualitative und quantitative Forschungsmethoden insofern, dass mehrdimensionale Erklärungs- und Verstehenszugänge auf den jeweiligen Gegenstand er-